

Erinnerungen eines ehemaligen Waldenburger Bezirksschülers an Pfarrer H. Tanner

Autor(en): **Straumann, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **8 (1943-1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen eines ehemaligen Waldenburger Bezirksschülers an Pfarrer H. Tanner.

Von Dr. H. Straumann, Waldenburg.

Auch ich habe Pfr. H. Tanner von meiner frühesten Jugend an bis zu seinem Tode sehr gut gekannt. Er war ein Mann von besonderem Format, der auf Jeden tiefen Eindruck machen musste. Seine Heimat Reigoldswil inmitten der Juraberge liebte er über alles und ebenso hing er auch an den Menschen seines schönen Heimattaales.

Von Reigoldswil her kannte er meine Mutter und meine Grossmutter sehr gut und kehrte daher auch als Pfarrer von Langenbruck bei seinen Besuchen in der Bezirksschule Waldenburg öfters in meinem Vaterhause an. Er interessierte sich stets für meinen Lebensweg und hauptsächlich auch für meine Schulbildung und spätere Berufswahl. Seinem Bestreben ist es zu verdanken, dass aus Langenbruck so mancher tüchtige Theologe hervorgegangen ist. Er erteilte in Langenbruck selber Lateinunterricht, dessen auch ich, zusammen mit andern Schülern aus Waldenburg, im Pfarrhause teilhaftig wurde. Später, während meiner Studienzeit in Bern und auch von meiner Praxis in Waldenburg aus, war ich öfters in der Bundesgasse in Bern zu Besuch der Familie des Seminardirektors Tanner.

Den Bezirksschülern meiner Zeit wird Pfr. Tanner in erster Linie in gutem Andenken geblieben sein durch die Unterrichtsstunden, die er uns als Präsident der Bezirksschulpflege erteilte. Wenn ein Lehrer am Unterricht der Geschichte verhindert war, so trat Pfr. Tanner stets in die Lücke. Während diesen Stunden hatte kein Schüler Nebengedanken. Auch kein Buch wurde gebraucht. Pfarrer Tanner ergriff das Wort und mit Begeisterung und Klarheit sondergleichen hielt er aus dem Stegreif seinen Vortrag, der uns weit mehr bot als eine ganze Anzahl sonstiger Geschichtsstunden. Auch Vorträge über Stoffe der griechischen und römischen Geschichte, gehalten im «Löwen» zu Waldenburg, waren ein seltener Genuss und stets gut besucht. Auf unseren Schülerreisen kam er als Präsident der Schulpflege stets mit, überall die Schüler geographisch und historisch aufklärend. So hörten wir auf dem Sälschlösschen bei Oltén die Geschichte der zwei feindlichen Brüder und von der Existenz eines zweiten einstigen Schlosses auf dem nahe gelegenen Hügel. Die Murtenfeier am 22. Juni 1876 hat uns in dreitägiger Reise recht vieles gezeigt, das trotz anstrengenden Marschen allen Teilnehmern bis heute in guter Erinnerung geblieben ist.

Diese Reise ist wohl die einzige meines Wissens, die von der Bezirksschule Waldenburg ausgeführt, in so wenigen Tagen eine so reiche Fülle von Erlebnissen zeitigte. Früh morgens marschierten wir über Langenbruck nach Olten. Lehrer Heinis und Pfarrer Tanner hatten die Leitung. Beide waren ausgezeichnete Läufer, die andern mussten sehen, dass sie Schritt halten konnten. Von Olten ging es mit der Eisenbahn nach Bern, wo wir bis nachmittags die Stadt besichtigten. Um 4 Uhr nachmittags erfolgte der Abmarsch bei schönem Wetter. Auf der Anhöhe von Neuenegg wurde gerastet und Pfr. Tanner erklärte uns an Ort und Stelle die Schlacht von Neuenegg, in der am 5. März 1798 die Berner heldenmütig unter Graffenried die Franzosen über die Sense zurückgetrieben hatten. In Neuenegg wurde nach der An-

kunft in einem Teiche ein erfrischendes Fussbad genommen, und im Tanzsaale der Wirtschaft das Strohnachtlager bezogen. Mit dem Schlafe war es nicht weit her, so dass bei Tagesanbruch, bald nach 3 Uhr, schon viele Schüler im Freien waren. Nach frühzeitigem Aufbruch wurde Laupen erreicht, wo uns wiederum ein historischer Exkurs über die vaterländische Geschichte zuteil wurde. Der nächste Halt auf den Höhen vor Murten bot einen prächtigen Ausblick auf den See und das umliegende Gelände, welchen Anlass Pfr. Tanner erneut benutzte, um uns in begeisternden Worten den Kampf der Schweizer gegen Karl den Kühnen von Burgund vom 22. Juni 1476 zu schildern. Wir kamen gerade recht nach Murten, um von hoher Tribüne herab den grandiosen Umzug zur Vierhundertjahrfeier der Schlacht, den lange dauernden Vorbeizug der Reisigen zu Pferd und zu Fuss mit ansehen zu können. Nach der Mittagsverpflegung wurde unser Weitermarsch heiss und beschwerlich, und die Füsse brannten auf der staubigen Strasse, so dass die Meisten Schuhe und Strümpfe auszogen und barfuss weiter marschierten. Der Durst plagte uns, da im grossen Moos nirgends ein Brunnen zu treffen war, bis auf die Höhe von Ins, wo wir ausruhen und uns erlaben konnten. Auf einem Heustock, in einer Scheune in Erlach, erhielten wir unser Nachtlager. Am nächsten Morgen ging's an den Bielersee hinunter und weiter über den Damm nach der Petersinsel, wo Pfr. Tanner uns über Leben und Wirken von J. J. Rousseau informierte. Zwei Boote brachten uns nach Twann hinüber, und von dort marschierten wir dem See entlang nach Biel. Unterwegs wurde uns gestattet, ein kühles Bad zu nehmen. Nach einer Mittagsverpflegung in Biel fuhren wir weiter nach Solothurn. Von dort sollte es zu Fuss heimwärts gehen. Wir fanden aber auf einem Bierwagen Platz und gelangten so durch die Klus nach Balsthal. Müde wanderten wir weiter nach Holderbank und Langenbruck, wo wir zum letztenmal rasteten. Einer unserer Mitschüler war fussleidend geworden. Stückweise trugen wir ihn, und zuletzt zogen wir ihn auf einem requirierten Karren heimwärts, wo wir mitternachts im Städtchen Einzug hielten.

Noch heute frischen bei Gelegenheit die jetzt 80-jährigen ehemaligen Bezirksschüler mit Freude und Genuss die damaligen Reiseerlebnisse auf. Die Strapazen sind vergessen und mit Dankbarkeit gedenkt man der einstigen Führer Pfr. Tanner und Bezirkslehrer Heinis.

Baslerische Landgüter.

von Dr. P. S u t e r, Reigoldswil.

Bei der Besprechung der Kunstmappe «Blätter der Erinnerung an baslerische Landsitze» (Baselbieter Heimatblätter, S. 77, 1941) haben wir den verkleinerten Holzschnitt des Lauwilberges bei Lauwil mit dem entsprechenden Text abgedruckt. Nachfolgend bringen wir unsern Lesern ein zweites Bild als Probe, den v o r d e r e n B i l s t e i n bei Langenbruck.

Die nach Norden und Osten einfallende Hochfläche der Bilsteine ist geologisch der stark abgetragene Gewölbescheitel der östlichen Fortsetzung der Faltenkette des Passwangs. Die Verwitterung der anstehenden Schichten des mittleren Juras und des Keupers hat hier einen für die Landwirtschaft recht günstigen Boden geschaffen. Wir müssen